

Doch etwa bald, so Gott es will,
Erreicht mich mein Sonnabend auch;
Und bald — so gräbt der Nachbar dann
Auch mir ein Bett.

Und lieg' ich da, und athme nicht,
Und sangen sie mein Schlaflied mir —
So schütteln sie die Decke auf,
Und — Lebet wohl!

Dann schlafe ich so sanft, wie du,
Und hör' die Uhr im Thurme nicht.
Wir schlafen bis am Sonntag früh
Der Morgen thaut. —

Und singen, wenn der Sonntag tagt,
Die Engel einst das Morgenlied,
So stehen wir zusammen auf,
Erquickt, gesund.

Ein neuer Tempel stehet da,
Und funkelt hell im Morgenroth.
Wir gehn und singen am Altar
Halleluja!

K. L. S. a. B.

II.

N e t r o l o g .

Am ersten August erlitt die hiesige Universität einen großen Verlust. Sanft entschlief da in den Frühstunden Herr Dr. Michael Weber, zeitiger Decan, ordentlicher Professor und Senior der theologischen Fakultät, auch Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse. Der Vollendete gehörte ganz unstreitig unter
** die

die gelehrtesten Theologen seiner Zeit. Ueber alle theologische Disciplinen hat er zuerst in Leipzig, dann länger als 30 Jahre, in Wittenberg Vorlesungen gehalten, und auch auf hiesiger Universität verbreiteten sich seine Vorträge über mehrere Fächer der gelehrten und praktischen Theologie. Ganz besonders machte er sich durch Uebungen im Disputiren, worin er es zu einer sehr seltenen Meisterschaft gebracht hatte, durch Repetitorien, durch Leitung der Abtheilung des Königl. Seminars für systematische Theologie und durch Anleitung zum Katechisiren um die Studirenden sehr verdient. Von seiner großen Gelehrsamkeit zeugen seine acht römisch geschriebenen größern Werke und die große Menge akademischer Gelegenheitschriften, zu deren Ausarbeitung ihm sein fast 55 Jahre geführtes akademisches Lehramt Gelegenheit gab. Es wäre zu bedauern, wenn das ungemein viele Vortreffliche, was in diesen Programmen enthalten ist, nicht weiter verbreitet werden sollte, als bisher geschehen ist, und daher zu wünschen, daß das auch öffentlich geäußerte Verlangen, die gehaltvollsten der Weberschen Programme gesammelt und zusammengedruckt zu erhalten, bald erfüllt werde. In Leipzig und Wittenberg war Weber auch Prediger und wurde mit vielem Beyfall gehdrt. Er hat Mehreres in das Fach der praktischen Theologie Einschlagende herausgegeben, und darunter ein Erbauungsbuch, welches drey Mal aufgelegt worden ist.

Der Verewigte war in Gröb en, einem Dorfe unweit Weißenfels, wo sein Vater ein Ackergut besaß, am 8. December 1754 geboren. In dem Städtchen Leuchern, zu welchem Gröben als Filial gehdte, wurde der Rector Zieger, ein überaus ach-

tens:

tenstwerther Schulmann, Webers Lehrer in den Elementen der lateinischen und griechischen Sprache. Dieses Lehrers blieb der Berewigte lebenslang mit großer Dankbarkeit eingedenk. Seine erste Schrift: Versuch einer Uebersetzung des Briefes an die Galater (Leipzig 1777) dedicirte er ihm, und bemerkenswerth ist es, daß eine Schrift über denselben Brief (Paraphrasis Cap. 3. epistolae Pauli ad Galatas), die vor einigen Wochen in der hiesigen Kümmlischen Buchhandlung erschienen ist, das letzte ist, was der nun Selige geschrieben hat. Er arbeitete diese kleine, mit Beyfall aufgenommene, Schrift im Vorgefühle seines nahen Todes aus, und sagte seinen Freunden, unter diesen auch dem Schreiber dieses, das werde wohl seine letzte literarische Arbeit seyn. Liebend und gern wohlthuend verband er hiermit zugleich den Zweck, durch den etwanigen Ertrag dieser kleinen Schrift einen ihm nahe verwandten, bedürftigen hiesigen Studirenden eine Unterstützung zu verschaffen.

Seine Gymnasialbildung erhielt Weber auf der Stiftsschule in Zeitz, wo er sich seinen Lehrern durch großen Fleiß, durch außerordentliche Fortschritte in den Schulwissenschaften und durch musterhaftes Verhalten unvergeßlich gemacht hatte. Hier legte er den Grund zu der ausgezeichneten Kenntniß der drey alten Sprachen, von welcher er als vortrefflicher lateinischer Stylist und als gründlicher Schriftforscher in seinen vielen Schriften so rühmliche Beweise gegeben hat. Im Jahre 1774 bezog er, reif, wie nur Wenige, die Universität Leipzig. Crusius, J. A. Ernesti und Morus waren hier die Lehrer, welche den meisten Einfluß auf ihn hatten. Ohne das System und die Satzungen des zuerst Genannten durch-

gän-

gängig billigen zu können, eignete sich doch Weber die Consequenz, die Klarheit und den ächt theologischen Sinn des großen Mannes an, sagte auch oft, daß er in dieser Hinsicht kein trefflicheres Vorbild kenne, als eben seinen Erustus. Zum Schriftforscher, wie er seyn soll, bildeten ihn Ernesti und Morus; aber es zeugt von der frühen freyen Geistesrichtung des nun Entschlafenen, daß er schon in seinen ersten Schriften (nach des Referenten Ueberzeugung mit dem vollsten Rechte) Vieles ganz anders nahm, als seine Lehrer, und manche Behauptungen Ernesti's, die bey dessen Jüngern, auch den gelehrtesten unter ihnen, als Orakelsprüche galten, entschieden bekämpfte. Ueberhaupt enthalten bereits die ersten wie die spätern schriftstellerischen Leistungen des Seligen viel Eigenthümliches, und wenn darunter auch manches Unstatthafte sich findet, so muß man doch die Selbstständigkeit im Forschen, die treffliche Combinationsgabe, die Fülle der Kenntnisse und den ausgezeichneten Scharfsinn anerkennen. Am 14. October 1778 wurde er Doctor der Philosophie und akademischer Privatdocent in Leipzig, kurz darauf auch Baccalaureus der Theologie und Frühprediger an der Universitätskirche. Nach einigen Jahren erhielt er eine außerordentliche Professur der Theologie daselbst, und 1784 wurde er als vierter ordentlicher Professor der Theologie nach Wittenberg versetzt. Hier war er bis zum Primarius seiner Fakultät aufgestiegen, als er bey der Vereinigung der Wittenberger Universität mit der Hallischen 1815 nach Halle versetzt wurde. Wie groß die Achtung und Liebe war, die er hier genoß, zeigte sich, als am 14. October 1828 sein Docentenjubiläum so herzlich theilnehmend gefeyert wurde und er aus-
zeich-

zeichnete Beweise der Anerkennung seiner Verdienste erhielt. Seine rastlose Thätigkeit ermüdete auch im hohen Alter nicht. Bis wenige Tage vor seinem Tode hielt er noch Vorlesungen; besorgte die Geschäfte des am 12. Julius c. auf ihn übergegangenen Decanats, nahm noch am 22. Jul. an einer Candidatenprüfung als Mitglied der theologischen Examinationscommission mit gewohnter Lebhaftigkeit Theil. Sein Ende war sanft; es war recht eigentlich ein Entschlafen. Das Gedächtniß dieses wahrhaft frommen, aber aller Frömmelley abholden, edlen und in allen Beziehungen hochachtenswerthen Mannes wird bey Allen, die das Glück hatten, ihn näher zu kennen, im Segen bleiben.

Chronik der Stadt Halle.

1. Am zehnten Sonntage nach Trinitatis (den 11. August) predigen in Halle:

Zu U. L. Frauen: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Superintendent Fulda. Um 2 Uhr Herr Prädicant M d b i u s.

Zu St. Ulrich: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Oberprediger Dr. Ehrlich. Um 2 Uhr ein Candidat.

Zu St. Moriz: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Superintendent Guerike. Um 2 Uhr Hr. Diaconus Dr. Hesekiel.

In der Domkirche: Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Domprediger Dr. Blanc. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr Herr Cand. Kirchner.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Herr Pastor Meyer.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Dr. Hesekiel.

Zu Neumarkt: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Pastor Held.

Abendstunde um 5 Uhr Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Superintendent Dr. Riemann. Abendstunde um 5 Uhr Derselbe.